

Evangelienpredigten. Das Gemeindeglied hat vielleicht aus der Kindheit noch schlechte Erinnerungen an diese Bücher, da nach dem langen Gottesdienst noch einmal am Tisch die ganze Harmspredigt gelesen wurde. Aber aus reiferer Perspektive kann solch eine Predigt gerade auch heute manche Defizite der Prediger aufzeigen und korrigieren. Harms hat mit diesen Predigten etwas bewegt, was bis heute nachwirkt. Welcher Prediger unserer Zeit kann das in gleicher Weise von sich behaupten? Thomas Junker

*Frieder Schulz: Synaxis. Beiträge zur Liturgik. Zum 80. Geburtstag des Autors im Auftrag der Evangelischen Landeskirche in Baden herausgegeben von Gerhard Schwinge - Göttingen: Vandenhoeck und Rupprecht, 1997. - 438 S, broschiert, DM 88.-*

Zum 80. Geburtstag von Frieder Schulz, dem langjährigen Rektor des Predigerseminars der Ev. Landeskirche in Baden, wurde in deren Auftrag eine Sammlung seiner Aufsätze zur Liturgik herausgegeben, nachdem im Jahr zuvor schon ein Aufsatzband zur Gebetsliteratur und Hymnologie erschienen war (Mit Singen und Sagen, hrsg. v. A. Völker, Hannover 1996).

Im ersten Teil sind drei Aufsätze zur Geschichte des Gottesdienstes zusammengestellt. Gleich der erste Artikel „Die jüdischen Wurzeln des christlichen Gottesdienstes“ zeigt exemplarisch die Arbeitsweise von Schulz. Eine umfassende Berücksichtigung der Literatur, ohne zu einer Anhäufung von Zitaten zu werden, sowie eine geglückte Verbindung eines allgemeinen Überblickes mit ausgewählten Spezialuntersuchungen zum gewählten Thema, dabei immer das Bemühen, das Verbindende zu suchen, ohne das Trennende zu unterschlagen. So erfährt man z. B., daß die Melodie von „Jesaja dem Propheten das geschah“ über ein Sanctus aus dem 11. Jahrhundert auf den jüdischen Alenu-Gesang zurückgeht. Dabei bleibt auch dieser Beitrag nicht im Historischen stecken, sondern zieht „Folgerungen für den christlichen Gottesdienst“.

„Luthers liturgische Reformen“ werden unter dem Aspekt „Kontinuität und Innovation“ an Taufe, Abendmahl und Ordination dargestellt. In den Bereich der Geschichte des Gottesdienstes auf dem Gebiet des heutigen Baden führt „Die Vorbereitung zum Abendmahl in der Kirchenordnung der Kurpfalz von 1563“. Nach einer minutiösen Untersuchung der Vorgeschichte verfolgt Schulz die Wirkungsgeschichte der kurpfälzischen Prüfungsfragen über die Beichtfragen der Hessischen Kirchenordnung von 1657 bis zur Agende III der VELKD.

Im zweiten Abschnitt sind Artikel zu grundsätzlichen Fragen des Aufbaus und der Gestalt des Gottesdienstes („Was ist ein Hauptgottesdienst?“ „Die Struktur der Liturgie“; „elementare Liturgie“; „Das Abendmahl als Communio“; „Das Eucharistiegebet in den Kirchen der Reformation als Frucht

ökumenischer Konvergenz" - ein Aufsatz, der aus dieser Reihe etwas herausfällt) zusammengestellt.

Der dritte Teil umfaßt Aufsätze zu den Kasualien, in denen Schulz in Auseinandersetzung mit den einschlägigen Bänden des römisch-katholischen Handbuchs der Liturgiewissenschaft „Gottesdienst der Kirche“ Taufe, Konfirmation, Beichte, Trauung und Beerdigung behandelt. In einer Auseinandersetzung mit H. Diem, der behauptete, daß es in der lutherischen Kirche Württembergs bis ins 19. Jahrhundert keine Ordination gegeben habe, zeigt Schulz auf, daß die liturgischen Formulare sehr wohl einen Unterschied zwischen Ordination und Installation kennen.

Der vierte Teil widmet sich der liturgischen Zeit und bringt einen grundsätzlichen Artikel über die Gestaltung des Kirchenjahres in den Kirchen der Reformation sowie eine Darstellung der Geschichte und Bedeutung des Evangelischen Namenskalenders. Eine Bibliographie des Jubilars rundet den Band ab.

Frieder Schulz betreibt Liturgik im Zusammenhang seiner Kirche. Das wird daran deutlich, wie die oberdeutschen liturgischen Traditionen immer wieder herangezogen werden. Die Prägung der Ev. Landeskirche in Baden als einer konsensusunierten Kirche mit einem Schwergewicht auf der lutherischen Tradition kann man auch in seinen Aufsätzen finden: eine Behandlung des Gottesdienstes der Kirchen der Reformation unter Einbeziehung der reformierten Kirchen, aber mit dem Schwergewicht auf der lutherischen Tradition. Die Einigungsbemühungen im deutschen Protestantismus dieses Jahrhunderts (Arnoldshainer Abendmahlsthesen) werden in dem Aufsatz „Das Abendmahl als *communio*“ positiv aufgenommen. Hier wie andernorts mögen konfessionelle Lutheraner ihre Anfragen haben und liturgische Formen und Entwicklungen (z.B. der anscheinend unaufhaltsame Vormarsch des eucharistischen Hochgebetes und die Aufgabe der Struktur der Meßliturgie der lutherischen Reformation im 16. Jhd.) anders bewerten. Dennoch ist dieser Band wegen der Fülle des dargebotenen Materials und der Tendenz, die den überkommenen Gottesdienst in seiner historischen Bedingtheit verstehen lehrt, in der ökumenischen Weite seines Blickes jedem, der sich näher mit dem evangelischen Gottesdienst beschäftigen will, unverzichtbar. Auch wer sich nicht für liturgiegeschichtliche Details interessiert, wird aus der Lektüre dieses Bandes Gewinn für ein Verständnis des heutigen Gottesdienstes jenseits von Willkür und Traditionalismus ziehen.

Roland Ziegler